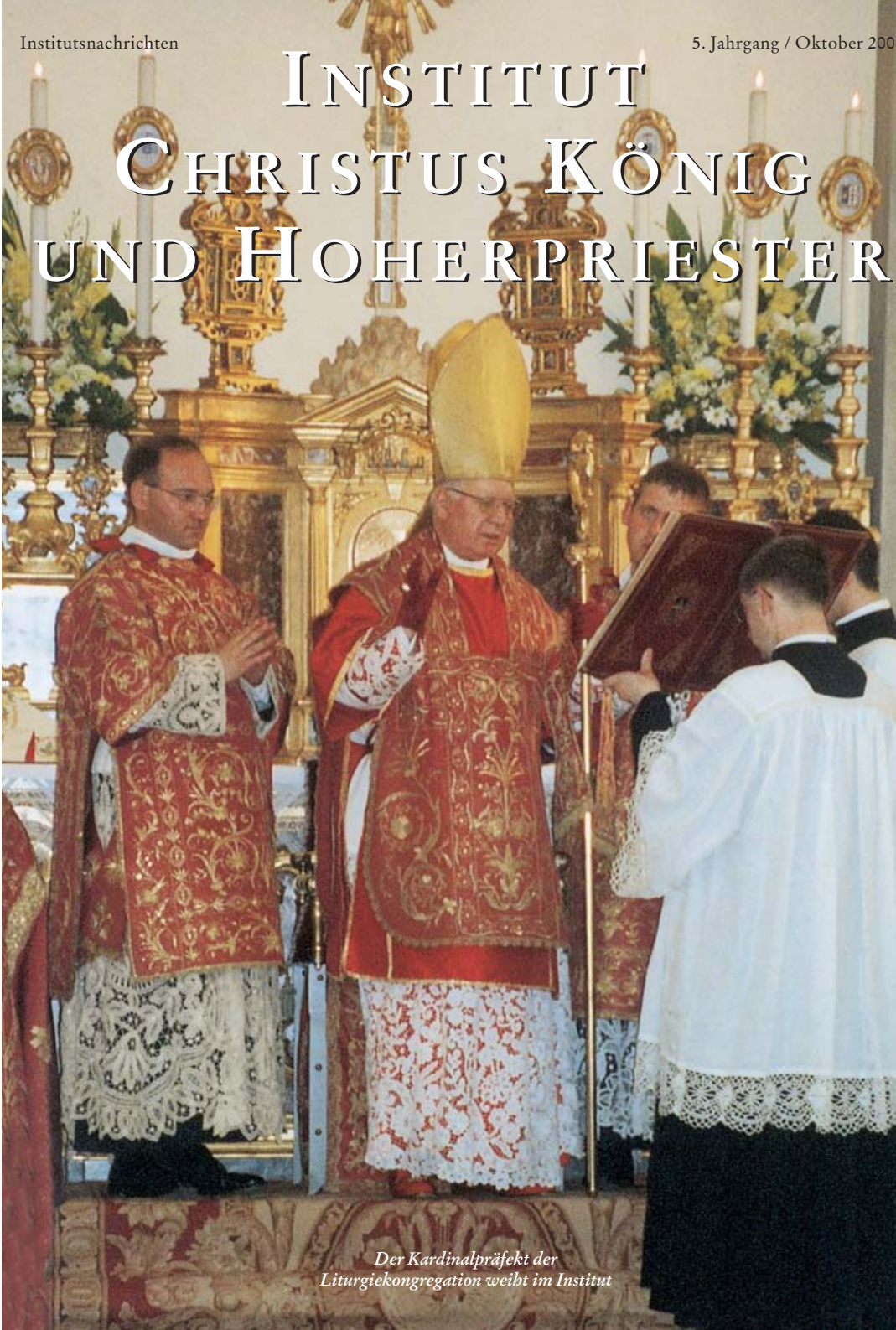
Institutsnachrichten

5. Jahrgang / Oktober 2001

Institut Christus König und Hoherpriester



Der Kardinalpräfekt der Liturgiekongregation weiht im Institut

Unser Institut

Das Institut Christus König und Hoherpriester ist eine Gesellschaft apostolischen Lebens, die seit dem 1. September 1990 kanonisch errichtet ist und heute schon Niederlassungen in mehreren Kontinenten besitzt.

§ **Das Ziel des Instituts ist die Ehre Gottes und die Heiligung der Priester** im Dienst der Kirche und der Seelen durch geistliche Bildung in Glaubenslehre und Frömmigkeit. Seine spezifische Ausrichtung ist die Mission als Ausbreitung und Verteidigung der Herrschaft unseres Herrn Jesus Christus in allen Bereichen des menschlichen Lebens.

§ **Christus, dem König und Hohenpriester, geweiht,** verehrt das Institut die Unbefleckt Empfangene Jungfrau und Gottesmutter Maria als Hauptpatronin. Zusätzlich hat es sich unter den Schutz des hl. Franz von Sales, des Hl. Thomas von Aquin und des hl. Benedikt gestellt.

§ **Das Priesterseminar des Instituts liegt in Gricigliano bei Florenz** in der Toskana. Dort werden die zukünftigen Priester in einem lebendigen römisch-katholischen Geist erzogen. Die Maßstäbe dazu gibt die Kirche selbst in der Nachfolge Christi, deren Kriterien sich in Schrift und Tradition finden, verstanden im Lichte des päpstlichen Lehramts, des Kirchenrechts und der Dokumente der Konzilien. Im deutschen Fortbildungshaus des Instituts in Bayerisch Gmain bei Bad Reichenhall findet sich die gleiche Atmosphäre.

§ **Die Priester sind zur Seelsorge in allen ihren Aspekten bestimmt** und bemühen sich, in den Niederlassungen des Instituts Glaubensinseln zu schaffen, wo die übernatürlichen und menschlichen Werte der christlichen Zivilisation in einer Zusammenschau von Kultur und Christentum verwirklicht werden.

§ **Mit päpstlichem Indult pflegt das Institut die Liturgie von 1962,** die vom sel. Papst Johannes XXIII promulgiert worden ist. Die klassische Liturgie und das gemeinsame Chorgebet in der Sprache der Kirche sind daher wichtige Pfeiler der Spiritualität des Instituts. Das Gemeinschaftsleben folgt nach Möglichkeit dem Beispiel der Regularkanoniker.

Inhalt

Neues aus dem Seminar

4 **Zwei deutsche Subdiakone, zwei französiche Diakone …**
… und viele andere Weihen

8 **Der Präfekt der Liturgiekongregation in unserem Seminar**
Jorge Kardinal Medina Estevéz weiht unsere Neupriester

Das Institut in aller Welt

16 **In Maria Alm der Mutter Gottes zu Ehren**
Der Erzbischof von Salzburg weiht unsere Hauskapelle ein

21 **Ein Herz für alte Menschen**
Unser Abbé Manfred Joekel berichtet von seiner Arbeit im Altenheim

22 **Die Gaben des Gottesgeistes**
Wachstum in Basel

24 **Amerika, Amerika …**
Das Institut in der Neuen Welt und ein großes Projekt in Wisconsin

Die Kirche spricht

28 **Ein Geschenk Gottes**
Predigt von Kardinal Mendin Estevéz zur Priesterweihe im Institut Christus König und Hoherpriester

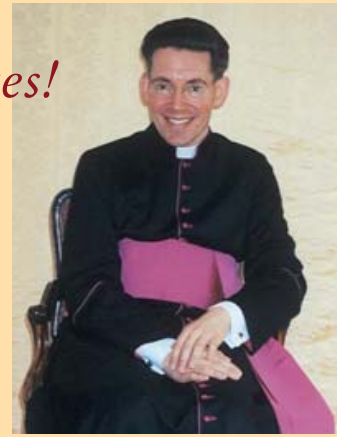
Das ewige Licht leuchte ihnen

32 **Unsere verstorbenen Freunde und Wohltäter**

Adressen und Messzeiten

Unser Seminar in Gricigliano

Liebe Freunde unseres Institutes!



Msgr. Prof. Dr. Rudolf Michael Schmitz

Wie die Zeit vergeht! Sicher haben Sie das auch schon oft festgestellt. Wieder ist ein Jahr vergangen, das für unser Institut voller froher Ereignisse und neuer Aufgaben gewesen ist. Wie versprochen, wollen wir Ihnen am Ende des Jahres wieder in einem größeren Heft von den wichtigsten Geschehnissen berichten, damit Sie daran teilhaben können. Denn ohne Ihr Gebet und Ihre Hilfe wäre das alles nicht möglich gewesen!

In der Zwischenzeit haben wieder viele junge Männer ihren Weg in unser Mutterhaus und Priesterseminar in Gricigliano bei Florenz gefunden. Deutsch-, englisch-, spanisch-, und französischsprachige Kandidaten werden in einem ersten Jahr in die dem Institut eigene Spiritualität und Frömmigkeit eingeführt. Sie lernen, sich ganz in den Dienst des Institutes und der ihm anvertrauten Gläubigen zu stellen. Ihre Christusnachfolge soll ihr ganzes Leben umfassen. Deswegen gehen wir in unserer Ausbildung von dem Prinzip aus, daß der ganze Mensch geformt werden muß. Nicht nur Studium und Gebet, auch körperliche Arbeit und fleißiger Einsatz für die anderen muß gelernt werden. Unsere Kandidaten stellen sich dieser Aufgabe mit der Freude und Gewissenhaftigkeit, die aus einer echten Berufung kommt.

Die diesjährigen Priesterweihen hat zu unserer großen Begeisterung der Präfekt der Römischen Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramente, Jorge Kardinal Medina Estevéz gehalten. Er hat dabei betont, daß er vom Hl. Vater ausdrücklich zu dieser Feier entsandt worden ist. Für uns ist das nicht nur eine sehr schöne Bestätigung unserer Treue zum Stellvertreter Christi auf Erden, sondern auch eine Ermutigung, auf dem Weg der ganzen katholischen Tradition in Glaube und Liturgie weiterzugehen. Ausführlich werden wir von dem überwältigenden Ereignis in diesem Heft berichten. Der römische Kardinal war jedenfalls von allem, was er in unserem Seminar gesehen hat, sehr angetan. Die Feierlichkeit, mit der er die hl. Weihen im klassischen Römischen Ritus spendete, war seiner Würde als Präfekt der Kongregation für den Gottesdienst eindrucksvoll angemessen!

In diesem Heft dürfen wir auch mit großer Dankbarkeit von der endgültigen Fertigstellung und Einweihung des Hauskapelle in Maria Alm in Österreich berichten. Der Erzbischof von Salzburg und Primas Germaniae, Exz. Dr. Georg Eder, in dessen Diözese das Haus liegt, hat die Benedizierung der Kapelle selbst vorgenommen. Das Haus „Maria Immaculata“ hat damit einen geistlichen Mittelpunkt, der jetzt schon in die Umgebung ausstrahlt.

Neben meiner neuen Aufgabe als Generalvikar im Institut hat unser Generalprior Msgr. Dr. Gilles Wach mich im vorigen Jahr auch zum Oberen für die Vereinigten Staaten ernannt. Zwar sind dazu viele anstrengende Reisen nötig, aber die Früchte sind groß. Die Gläubigen in den USA haben einen erstaunlichen Sinn für die Fülle der katholischen Tradition und das Institut ist dort überall gerne gesehen. Von einem ganz besonderen Projekt in Wisconsin werden wir Ihnen, neben vielem anderen, im folgenden berichten.

Dieses Jahresheft, das uns besondere Wohltäter zu Ihrer Unterrichtung drucken helfen, ist nur ein Ausschnitt aus der vielfältigen Aktivität des Institutes für den katholischen Glauben und das Heil der Seelen. Aber alle Aktivität geht ins Leere, wenn sie nicht das „unum necessarium“, das eine Notwendige, Christus den König selbst, zum Ausgangspunkt, zum Fundament und zum Ziel hat. Die Liturgie, die Anbetung, das öffentliche und persönliche Gebet sind der Angelpunkt unseres Tuns. Gerne schließen wir Sie, die Sie uns wieder mit Gebet und Tat großzügig unterstützt haben, in all unseren Dienst am Altar ein. Wir vergessen unsere Freunde nicht!

Mit allerherzlichsten Grüßen

Ihr Michael Schmitz

Generalvikar im Institut

Zwei deutsche Su
zwei französische

...und viele andere W

Der Bischof von Fiesole spendet den Neueingekleideten die Tonsur

bdiakone,
e Diakone …

Weihen

Viele haben niedere Weihen empfangen

Einkleidung durch Msgr. Dr. Wach

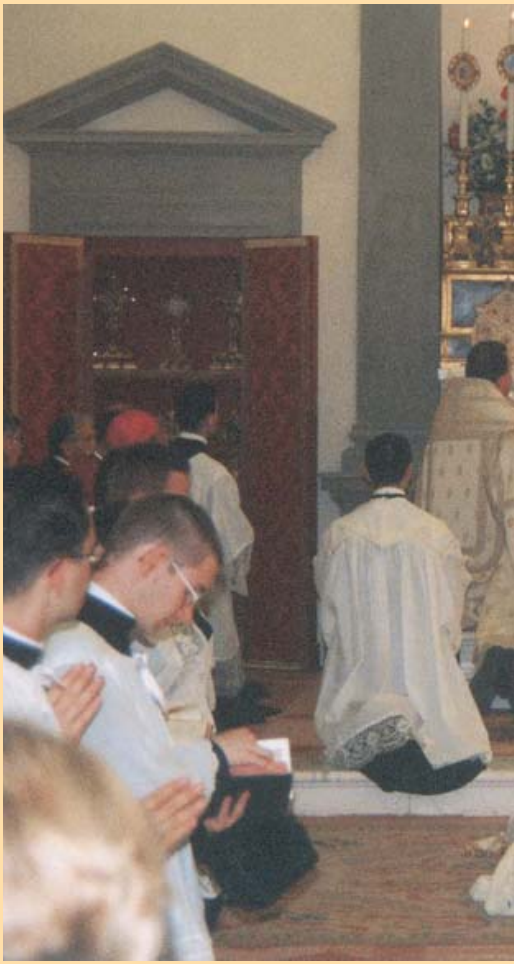
In diesem Jahr sind nicht nur viele junge Leute eingekleidet worden, sondern einer ganzen Schar wurden auch die niederen Weihen gespendet. Exz. Giovanetti, der Bischof von Fiesole, erteilte die Tonsur an die Gruppe der am Vortag von Msgr. Dr. Wach, unserem Generalprior, Neueingekleideten und spendete vielen anderen die übrigen niederen Weihen. Eltern und Verwandte waren anwesend, um diesen wichtigen Schritten ihrer Söhne und Neffen zum Altar beizuwohnen. Unsere Kapelle schien, obwohl doch jetzt größer, immer noch zu klein, um die vielen Gläubigen fassen zu können.

Zwei deutsche Subdiakone

Für die Deutschen war der nächste Tag besonders „reserviert“. Bischof Rodolfo Laïs aus St. Luis in Argentinien, der dem Institut sehr verbunden ist, zelebrierte ein feierliches Hochamt, in dessen Verlauf zwei deutsche Seminaristen des Institutes zu Subdiakonen geweiht wurden. Abbé Denis Buchholz stammt aus dem Saarland und hat seine gesamte Ausbildung zum Priestertum bis jetzt im Institut absolviert. Der aus Schwaben stammende Abbé Markus Künkel hat zunächst ein Theologie-

Die neuen Subdiakone mit Bischof Laïs

studium beendet und ist dann von seinem Bischof dem Institut empfohlen worden. Beide sind nun schon mehrere Jahre im Seminar und haben sich in den Geist des Institutes mehr und mehr eingelebt. Die internationale Atmosphäre unseres Institutes, in dem wie in der Kirche selbst alle „Völker, Stämme und Nationen“ willkommen sind, wurde nochmals dadurch unterstrichen, daß dies erstmals eine Weihehandlung im Seminar war, bei der nur deutsche Kandidaten die hl. Weihe erhielten. Die Abbés Buchholz und Künkel werden in der kommenden Zeit auch zu praktischen Aufgaben herangezogen, die ihrem neuen Stand entsprechen und ihre Eignung zum Priesterberuf auch auf diesem Gebiet bestätigen sollen.

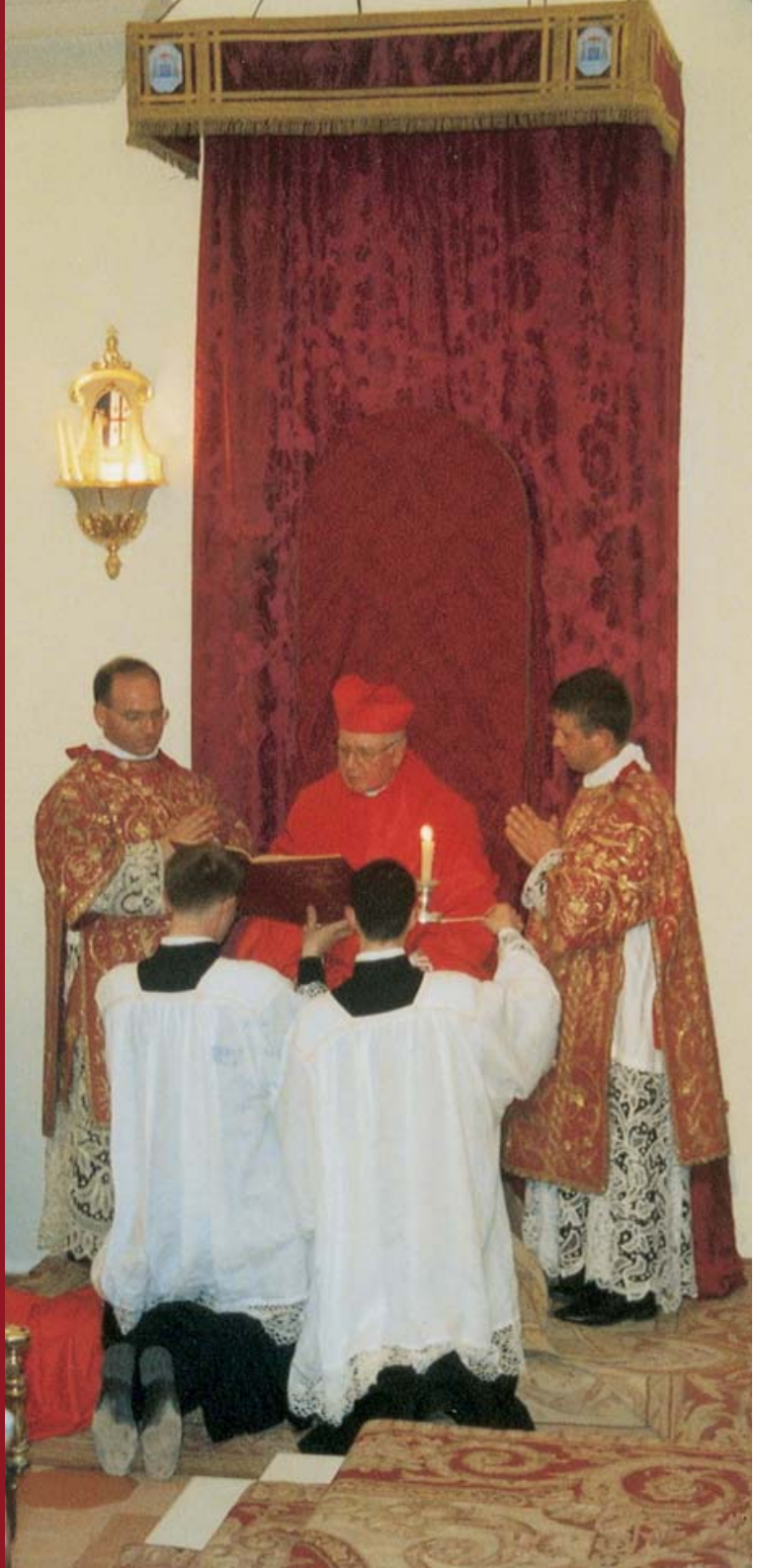


Erzbischof Pereira mit Assistenz bei der Weihe unserer Diakone

Diakonat ist Dienst für Christus

Ein anderer sehr beliebter Freund des Institutes, Erzbischof Alvin Pereira, Domkapitular von St. Peter in Rom, weihte dann unsere beiden diesjährigen Diakone, die zur Abwechslung diesmal beide aus Frankreich stammen. Die Abbés Rodier und Montjean haben jetzt schon „tragende" Aufgaben für unsere junge Gemeinschaft ausgeführt: Abbé Rodier ist einer der besten Sänger des Seminars und Abbé Montjean ein ausgezeichneter Zeremoniar in der hl. Liturgie. Beide sind als Diakone für weitere Aufgaben reserviert, die für das Funktionieren des Seminars wichtig sind, denn Abbé Rodier wird sich auch um unsere Landwirtschaft kümmern und Abbé Montjean ist als Sekretär des Generalpriors vorgesehen. „Diakonia" heißt Dienst: unsere neugeweihten Diakonen dienen der Gemeinschaft und den Gläubigen gern!

Kardinal Medina weiht im Institut



Der Präfekt der Liturgiekongregation in unserem Seminar

Jorge Kardinal Medina Estevéz weiht unsere Neupriester

Es ist immer eine Ehre für uns, einen der „Senatoren" des Papstes empfangen zu dürfen, wie die Kardinäle der Heiligen Römischen Kirche auch genannt werden. Besonders wichtig sind die Besuche der Kardinalpräfekten, d. h. eines der Vorsteher der Römischen Kongregationen, die dem Hl. Vater bei der Regierung der Kirche helfen. Eine ganz besonders tiefe Bedeutung aber hatte diesmal der Besuch des Präfekten der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramente, Jorge Kardinal Medina Estevéz. Daß der für die Ordnung der Liturgie und der Sakramente zuständige Kardinalpräfekt uns nicht nur besucht, sondern auch im klassischen Römischen Ritus ein feierliches Pontifikalamt zelebriert und unsere Neupriester weiht, ist von allen Anwesenden als ein besonderer Vertrauensbeweis des Papstes und eine Unterstützung der Arbeit des Institutes in aller Welt beurteilt worden. Der Kardinal selbst betonte, daß er auf ausdrücklichen Wunsch des Papstes gekommen sei. Eine Freude und eine Bestätigung nicht nur für unser Institut, sondern für alle, die sich der überlieferten Form der Liturgie verbunden fühlen, wie sie der selige Papst Johannes XXIII. 1962 noch einmal im Sinne der gesamten Tradition der Kirche zusammengefaßt hat.

Die Ankunft Seiner Eminenz

Im Laufe des 3. Juli hat unser Generalprior, Msgr. Dr. Gilles Wach, Kardinal Medina in der Ewigen Stadt abgeholt. Während der langen Fahrt nach Florenz hatte er dabei die Gelegenheit, dem hochwürdigsten Gast die Arbeit des Institutes noch einmal zu erklären. Der Kardinal zeigte sich sehr interessiert und beeindruckt von den vielen günstigen Entwicklungen, die ihm Msgr. Wach berichten konnte. Im Seminar angekommen, wurde der Kardinal dann von mehreren anwesenden Bischöfen und Prälaten begrüßt. Auch Vertreter des Malteserordens und des Ordens vom hl. Grab waren wie immer bei unseren Weihen anwesend. Die Seminaristen hatten ein Spalier gebildet und der hohe Gast ging sichtlich bewegt durch die lange Reihe unserer Kandidaten, die ihn voll Enthusiasmus begrüßten. Auch die vielen anderen Gäste waren unmittelbar von der hieratischen Gestalt des Purpurträgers eingenommen. Spontaner Beifall begleitete Kardinal Medina in den Innenhof des Seminars, von wo er sich für einen Augenblick zurückzog, um sich vor der heiligen Handlung zu sammeln.

Feierlicher Einzug

Im eigens dafür vorbereiteten Thronsaal wurde dem Kardinalpräfekten dann von den kundigen Händen der Zeremoniare die rote Kardinalsschleppe angelegt, mit der passend die hohe Würde der Mitglieder des Heiligen Kollegiums sichtbar gemacht wird. Sie ist ein Symbol dafür, daß jeder Kardinal bereit sein soll, im Dienst der Kirche und des Papstes sein Blut für Christus zu vergießen. In einer feierlichen Prozession wurde der Kardinal dann von der Assistenz zu unserer neuen Seminarkapelle begleitet, die noch rechtzeitig zur Weihe einen sehr schönen Hochaltar erhalten hat. Unter den Klängen eines Trompetensolos, das die Hochstimmung der Gläubigen in Musik übersetzte, zog der hohe Gast segnend in die Kapelle ein, um dort vor aller Augen mit den Pontifikalgewändern bekleidet zu werden. Jedes einzelne Kleidungsstück hat dabei eine tiefe Bedeutung, die die hohepriesterliche Stellung des Zelebranten erklärt.

Tiefe Bedeutung des Weiheritus

Angetan mit allen vorgeschriebenen Gewändern, begann dann der Kardinal das Pontifikalamt, umgeben vom assistierenden Priester, vom Diakon und Subdiakon, den Zeremoniaren und der übrigen Ministranten. Die Schola des Seminars zeigte sich auf der Höhe der Feierlichkeit und sang die Gregorianik in ergreifender Weise. Obwohl unsere neue Seminarkapelle bedeutend größer ist als ihre viel zu kleine Vorgängerin, konnte sie doch die große Zahl der als Gäste anwesenden Kleriker und Gläubigen nicht fassen. Viele der jüngeren mußten mit einem Platz im Freien vorlieb nehmen, von wo aus sie aber die Gelegenheit hatten, wenigstens den wichtigsten Teilen der Liturgie gut zu folgen.

Während der Weihe legen auch die anderen Priester den Neugeweihten die Hände auf

Kardinal Medina wird inmitten einer Ehrenwache zur Kapelle begleitet

Die beiden Weihekandidaten, die Abbés Boinet und Marchadier, wurden zunächst dem Kardinal im vorgeschriebenen Ritus vorgestellt. Nachdem die berühmte Frage „Glaubst Du, daß sie würdig sind?“ von Msgr. Wach positiv beantwortet und die Pause, in der jeder Gläubige evtl. Einsprüche vorbringen könnte, wie erwartet still verstrichen war, empfingen die beiden Diakone an den vorgesehenen Stellen die hl. Weihe durch Handauflegung und Gebet des Kardinalerzbischofs. Über vierzig Priester legten ihnen ebenfalls die Hände auf. Später wurden den Neupriestern dann u.a. die Hände gesalbt, die Gewänder und Instrumente überreicht und ganz zum Schluß mit der schönen Symbolik des Ausfaltens des Meßgewandes die Beichtvollmacht verliehen. Die Liturgie ist dabei so vielfältig und reich an Gesten und Zeichen, daß jede weitere Erklärung sich für den aufmerksam Mitfeiernden schon fast erübrigt.

Vor der Überreichung der priesterlichen Gewänder

Kardinal Medina weiht im Institut

Danksagung nach dem hl. Amt

Ecce, sacerdos magnus!

Mit den Neupriestern nach der Weihe

Der Kardinal begegnet den Gästen

Nach dem Weiheamt trägt der Pontifex den Neupriestern in einer lateinischen Ansprache noch einmal den Katalog ihrer Pflichten vor und endet mit den Worten: „Etiam pro me orate, betet auch für mich!“, das die glücklichen jungen Priester mit einem frohen „Libenter, gerne!“ beantworten. Drei hl. Messen in verschiedenen Intentionen werden ihnen zur alsbaldigen Zelebration aufgetragen. Während der Danksagung, die der den liturgischen Gewändern entkleidete Zelebrant wieder in Cappa Magna am Thron vornimmt, ertönten brausende Orgelklänge, die den Präfekten auch bei seinem Auszug begleiteten. Im Thronsaal angekommen, empfing Kardinal Medina dann nicht nur die Neupriester und ihre Eltern, sondern unterhielt sich noch lange mit vielen der Anwesenden, für die er mit großer Menschenfreundlichkeit und Geduld bereit war, sich auch dem Photographen immer wieder zu stellen, damit jeder eine persönliche Erinnerung an das große Ereignis mitnehmen konnte.

Bei einem kleinen Empfang für die anwesenden Bischöfe und Prälaten, während dessen sich S. Eminenz in gelöster Stimmung für die erhabene Feier bedankte, konnten alle deutlich feststellen, wie gerne der Kardinal diesen feierlichen Ritus zelebriert hatte. Es bedarf keiner eigenen Erwähnung, daß der Kardinalpräfekt, obwohl er das erste Mal im überlieferten Ritus geweiht hatte, mit beispielhafter Genauigkeit und Würde die heiligen Handlungen vollzogen hatte. Aber was würde man vom Präfekten der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramente auch anderes erwarten dürfen?! Bei der mehrstündigen Rückfahrt nach Rom hatte Generalvikar Msgr. Schmitz dann die Möglichkeit, von Seiten des Institutes noch einmal nicht nur für den Besuch, sondern besonders für die wirklich klassische Art der Feier der überlieferten Liturgie, wie Kardinal Medina sie vollzogen hatte, von Herzen zu danken. Während des langen Gespräches zeigte der Kardinal erneut seine Freude über den auch für ihn so reichgesegneten Tag.

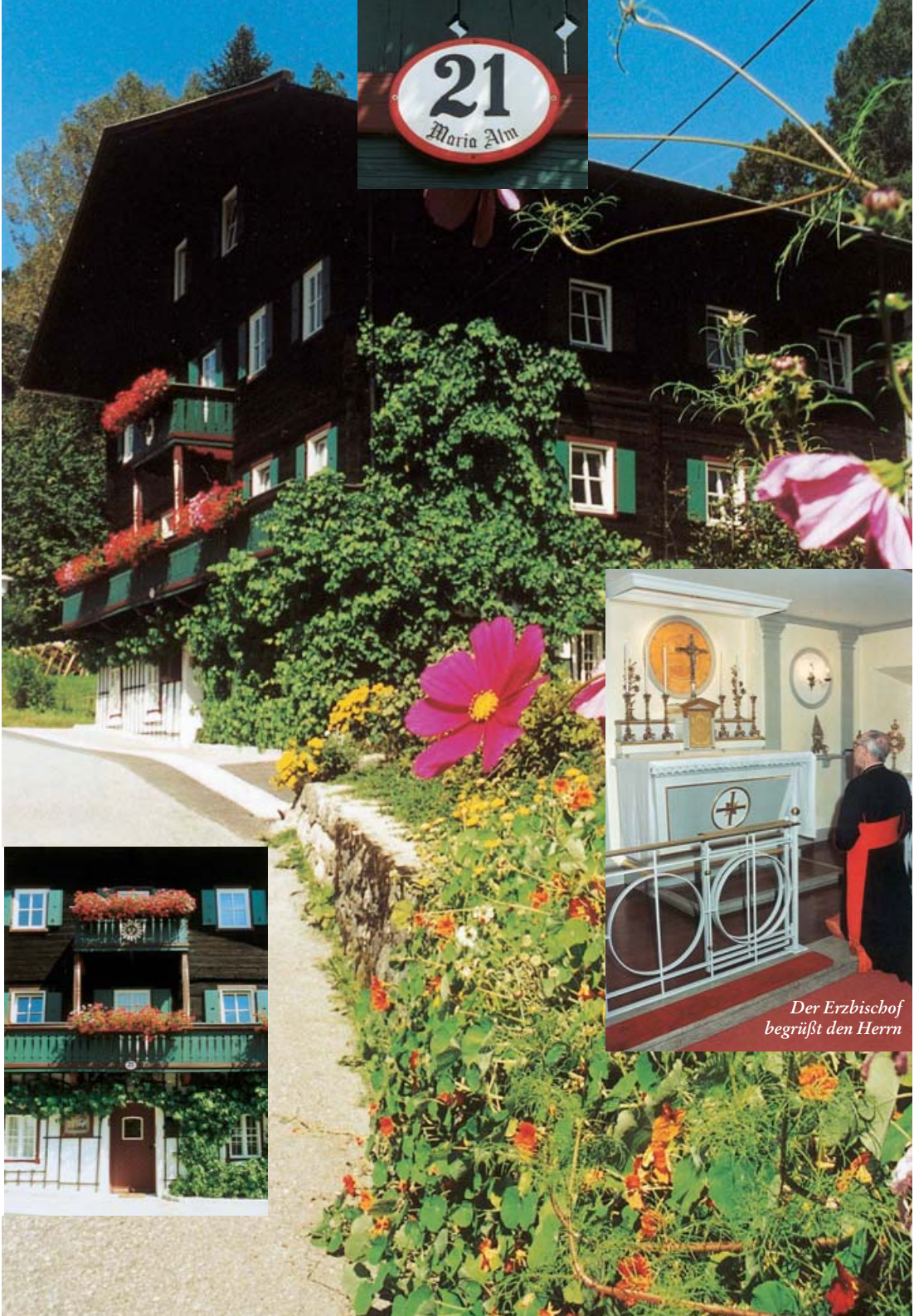
Beim Abschied mit Erzbischof Pereira

Kardinal Medina mit Msgr. Schmitz

Die Neupriester bei der Seminarprimiz

Neupriester Abbé Marchandier

Neupriester Abbé Boinet



Der Erzbischof begrüßt den Herrn

In Maria Alm der Mutter Gottes zu Ehren

Der Erzbischof von Salzburg weiht unsere Hauskapelle ein

Das Gnadenbild aus der Pfarrkirche von Maria Alm

Lange hat es gedauert, bis die Arbeiten in unserem Haus in Maria Alm bei Saalfelden in Österreich abgeschlossen waren. Wer schon einmal etwas renoviert hat, versteht, daß es nicht einfach war, alles pünktlich und ohne zu große Kosten fertig zu bringen. Ihnen und allen, die irgendwie zur Instandsetzung des vierhundertjährigen Bauernhauses beigetragen haben, sind wir besonders dankbar. Ebenso danken wir der Vereinigung „Pro Missa Tridentina“, die die Altarmensa gespendet hat.

Ein Thron für Christus

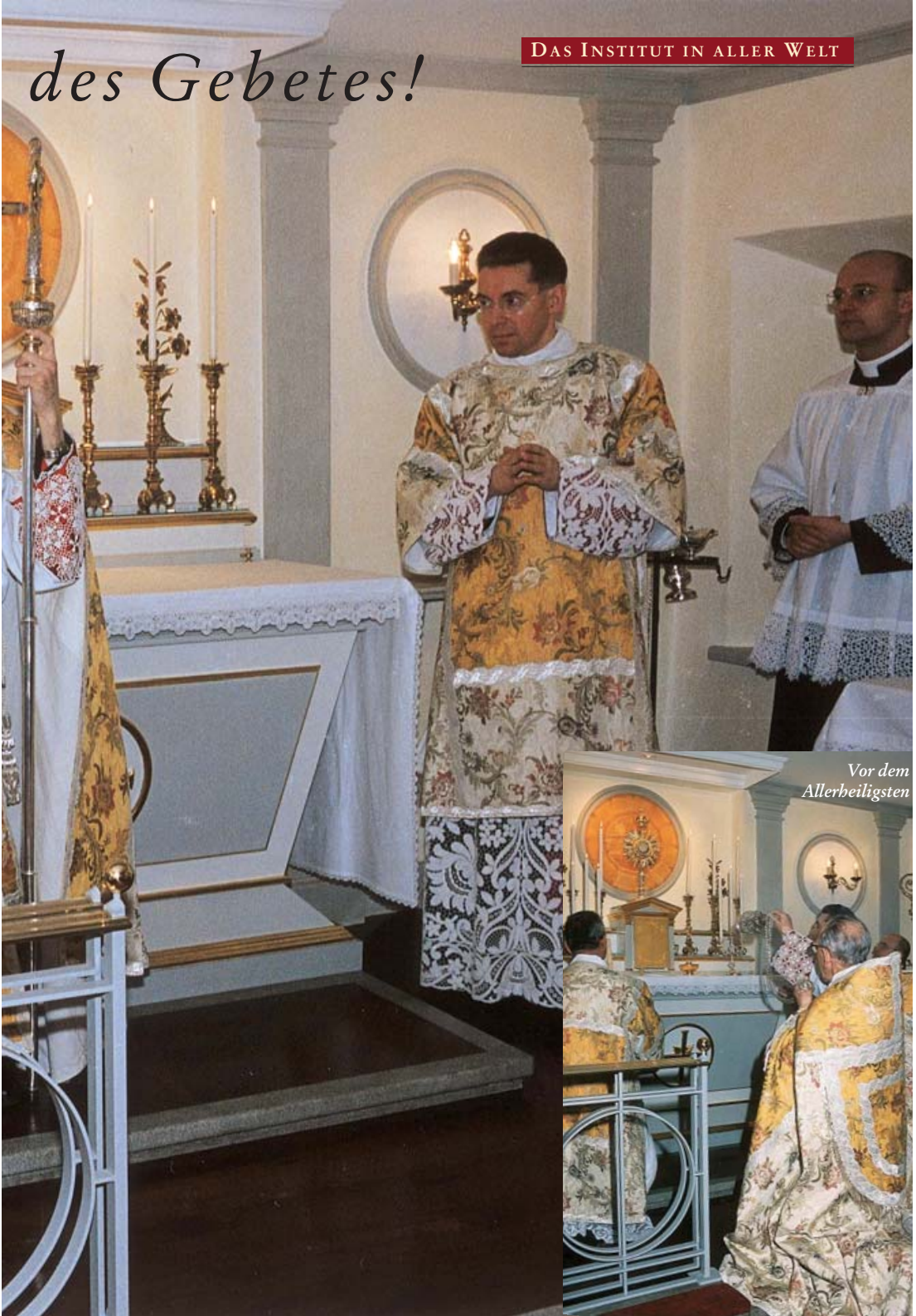
Der Mittelpunkt und die Krönung eines geistlichen Hauses ist natürlich die Kapelle. Unser Abbé Alexander Willweber, der mit der Bauleitung im ganzen betraut gewesen ist, die ihm manche Sorgen und viel Arbeit brachte, hat der Kapelle seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Der zur Verfügung stehende Raum ist nicht groß, wenn auch mittels eines Durchbruches die Kapelle auf das Doppelte ihres vorigen Umfanges gewachsen war. Um nun die Würde des Gotteshauses und die Notwendigkeiten der traditionellen Liturgie mit unseren trotz aller Hilfe immer noch bescheidenen Mitteln zu verbinden, hat Abbé Alexander in Zusammenarbeit mit heimischen Handwerkern ein klassisches Schmuckstück geschaffen. Ländliche Einfachheit, Eleganz und geistliche Tiefe verbinden sich in der Kapelle zum Lob des im Tabernakel wohnenden Herrn und Seiner jungfräulichen Mutter.

Das Zentrum ist natürlich der Altar, der von einem kleinen Baldachin überragt wird. Darunter befindet sich gleich einer Sonne ein kreisrundes Stück eines goldgelben Steines, der den Hintergrund für das Altarkreuz bzw. die Monstranz bei der täglichen Anbetung des Allerheiligsten bildet. Auf der Evangelienseite, der linken Seite des Altars, steht in einer Nische die Statue der Unbefleckt Empfangenen Gottesmutter Maria, der die Kapelle wie das ganze Haus besonders geweiht ist. Die vornehme weißgraue Bemalung der zurückhaltenden Stuckverzierungen, die zierlichen Bänke und die sanfte Beleuchtung: Nichts von all dem lenkt vom Herrn ab, der uns in der Kapelle in Maria Alm erwartet.

Eine Stätte

Prozession um die Kapelle

des Gebetes!



Vor dem Allerheiligsten

Erzbischof Eder lobt das Institut

Der Erzbischof von Salzburg, Exz. Dr. Georg Eder, zeigte sich sehr beeindruckt, als er die Kapelle im klassischen Römischen Ritus von außen und innen benedizierte. In seiner Predigt sprach er davon, wie wichtig solche Stätten des Gebets für unsere Zeit seien. Nur dem Gebet und den Betern sei es möglich, in den Schwierigkeiten unserer Tage den Kontakt zu Gott aufrechtzuerhalten. Er sprach dem Institut seinen besonderen Dank aus, wieder eine Gebetsstätte geschaffen zu haben. Besonders glücklich war er über die tägliche hl. Messe und die feierliche Aussetzung in der Kapelle, zu der er auch die Gläubigen von Maria Alm einlud.
In einer anschließenden kleinen Feier, zu der auch der Bürgermeister von Maria Alm und die am Projekt beteiligten Handwerker nach der Einweihung gebeten waren, begrüßte der Erzbischof unsere Gläubigen. Die Mitglieder der kleinen weiblichen Gebetsgemeinschaft, die jetzt im Haus lebt, ermutigte der Erzbischof mit väterlichen Worten. Diese Gemeinschaft ist noch ganz am Anfang, aber unter der geistlichen Führung unserer Institutspriester möchten ihre Mitglieder den Geist des hl. Franz von Sales im täglichen kontemplativ-tätigen Leben sich immer mehr zu eigen machen. Neue Interessentinnen haben sich schon angemeldet. Die Welt braucht das Gebet. Sollte aus Maria Alm eine betende Gemeinschaft junger Frauen erwachsen, dann wäre die Bestimmung des Hauses mehr als erfüllt.

Beim Empfang

Erzbischof Dr. Eder bei der Predigt

Alles in der Hand der Gottesmutter

Wir übergeben alles der Hand unserer himmlischen Mutter. Sie, die immer den Willen ihres göttlichen Sohnes erfüllt hat, wird uns helfen, dasselbe zu tun. Nicht unser Wille zählt, sondern der Wille Christi.
Sie haben uns schon geholfen, Maria Alm und seine schöne Kapelle fertigzustellen und eine neue Stätte der Gottesverehrung zu bilden, die allen offen steht. Immer mehr Menschen fühlen sich von den Schätzen der katholischen Frömmigkeit und der überlieferten lateinischen Liturgie angezogen. Beten Sie weiter mit uns, damit von Maria Alm aus das Gebet junger Menschen mithelfen kann, die Welt wieder zu Gott zu führen.

Ein Herz für alte Menschen

Unser Abbé Manfred Joekel berichtet von seiner Arbeit im Altenheim:

„Schon in Mainz, wo die Sühneschwestern vom Heiligen Geist ebenfalls ein Altenheim unterhielten, konnte ich bei Ihnen als Hausgeistlicher wirken. Vor etwa Jahresfrist wurde das Mainzer Haus geschlossen und die Schwestern übersiedelten nach Niedaltdorf, wo sie sich weiterhin der Altenpflege widmen. Nach dem Bischof von Mainz hat auch der Bischof von Trier die Erlaubnis erteilt, daß ein Priester des Instituts in meiner Person den Schwestern als Hausgeistlicher dienen darf. In Trier bin ich nach einem Besuch unseres Generalpriors und unseres Generalvikars mit offiziellem Dekret zum Hausgeistlichen der Schwestern ernannt worden.

Die Kapelle im Heim

Schon früh – wochentags um 6.30 Uhr, sonntags um 7.00 Uhr – wird das heilige Opfer gefeiert, immer im klassischen Römischen Ritus. Die liturgischen Zeiten im Altenheim St. Antonius Haus richten sich an der pflegerischen Arbeit der Schwestern aus, die etwa 50 Hausbewohner betreuen. Für diese Menschen ist es eine besondere Gnade, im letzten Abschnitt ihres Lebens von den tiefgläubigen und hingebungsvollen Schwestern begleitet zu werden und auch für mich ist es eine schöne Aufgabe, die alten und oft kranken Menschen zu betreuen und ihnen zu einer glücklichen Sterbestunde zu verhelfen.

Aber es geht ja nicht nur um dieses allerletzte Ziel, sondern es ist auch wichtig, den Alten zu erklären, daß sie noch eine Aufgabe erfüllen können. So viele sagen „Ich kann ja nur noch beten“, als ob dies etwas Geringes wäre. Dabei können sie gerade dadurch Großes leisten, vielleicht mehr als in ihrem früheren Leben, da sie nur wenig Zeit für das Gebet hatten. Sie können durch das Gebet – besonders das Rosenkranzgebet – Sündern zur Umkehr helfen, Sterbenden Gnade erbitten, Arme Seelen trösten – ja vielleicht sogar erlösen – und sie können ihre Verwandtschaft unterstützen. So können alte und gebrechliche Menschen, die sich für unnütz halten, zu Säulen der Kirche werden und maßgeblich an der Ausbreitung des Reiches Gottes mitarbeiten.

Ehe die uns Anvertrauten zur Nacht gerichtet werden, versammeln wir uns um 16.30 Uhr wieder in der Kapelle, um den Herrn im Allerheiligsten Altarsakrament anzubeten und uns in Seiner Liebe geborgen zu fühlen.

Das gibt mir die Kraft zu einer vielseitigen priesterlichen Tätigkeit, nicht nur im Altenheim, sondern auch als priesterlicher Vertrauter und Beichtvater vieler, die Seelenführung suchen. Darüber hinaus versorge ich noch einige kleinere Gruppen mit „geistlicher Nahrung“, die heute so dringend gebraucht wird. Christus in die Welt zu tragen, zu den Alten und den Jungen, ist für mich eine wunderbare Aufgabe.“

Die Gaben des Gottesgeistes

Wachstum in Basel

Auch das Apostolat des Institutes in Basel erfreute sich im zurückliegenden Jahr eines stetigen Wachstums. Die Zahl der Gläubigen, die regelmäßig das feierliche Amt an Sonn- und Feiertagen in der Kapelle der Pfarrkirche St. Antonius besuchen, nimmt zwei Jahre nach Abschluß der mit dem Bischof von Basel, S.E. Msgr. Kurt Koch, geschlossenen Konvention auch weiterhin zu. Neben vielen Baslern werden auch immer mehr Gläubige von außerhalb von der Feierlichkeit und Würde der klassischen Römischen Liturgie, der Schönheit des Gesangs und der Musik sowie den Predigten angezogen. Die Messbesucher fühlen sich dabei insbesondere von der Tiefe des Geheimnisses ergriffen, von dem das Opfer des Altares gerade im klassischen Ritus in so augenfälliger Weise umgeben wird. Die kurze feierliche Aussetzung mit sakramentalem Segen betont zum Abschluß einer jeden hl. Messe, wer für alle Mitfeiernden das Zentrum des Gottesdienstes ist: Unser Herr Jesus Christus, der unter den demütigen Gestalten des Brotes und des Weines mit seiner Menschheit und Gottheit seine begnadende Kraft entfaltet. Diese einende Kraft der Liturgie ist nicht zuletzt auch sichtbar in der großzügigen und aufopfernden Mithilfe einer stattlichen Anzahl von Gläubigen beim allsonntäglich notwendigen Aufbau des Altares, der Pflege der Altarwäsche, der Sicherstellung eines gleichbleibend schönen Gesanges, der Bereitstellung der Texte des Propriums der Messe und vielem anderem, das zu einer würdigen Feier der Liturgie notwendig ist.

Unser Generalprior in St. Antonius

Während der Firmung durch Msgr. Wach

Firmung in Basel

Ausgehend von dieser „liturgischen Kraftquelle“ und entsprechend der durch die großzügige Konvention übertragenen Zuständigkeiten konnte der Priester des Institutes, Abbé Michael Wiener, vielfach segensreich wirken. So durfte er bereits Konvertiten in die Kirche aufnehmen, Kindern Taufen spenden, Ehen einsegnen und Verstorbene zur letzten Ruhestätte geleiten. Einer der Höhepunkte des vergangenen Jahres in der Tätigkeit des Institutes in Basel waren dabei sicherlich die durch den Generalprior, Msgr. Dr. Gilles Wach, mit der großzügig durch den Bischof von Basel

erteilten Erlaubnis am Pfingst-Sonntag in der Pfarrkirche St. Antonius gespendeten Firmungen: Drei Kinder empfingen nach gründlicher Vorbereitung durch Abbé Wiener das Sakrament, durch das uns eine die Taufgnade vollendende Eingliederung in den mystischen Leib Christi geschenkt und „das in Ewigkeit unaustilgbare Siegel des Hl. Geistes“ verliehen wird (hl. Cyrill von Jerusalem). Msgr. Wach hielt die Predigt und zelebrierte, nachdem er die Firmungen gespendet hatte, auch das besonders feierlich gestaltete Amt: Zu diesem Anlaß waren extra drei Seminaristen aus Gricigliano angereist (von denen zwei dann im Juli zu Diakonen geweiht wurden), um den Altardienst sicherzustellen. Die musikalische Begleitung durch eine herrliche Barock-Trompete und die durch den Sohn von Gläubigen hervorragend gespielte Orgel sowie der wunderbare Gesang der Schola taten ein Übriges zur Erhöhung der Feierlichkeit dieses Tages.

Feierliche Nachprimiz

Neben regelmäßigen Besuchen des Generalpriors, des Provinzialoberen für die deutschsprachigen Gebiete und von Msgr. Schmitz, der seit vergangenem Jahr auch als Generalvikar im Institut und Oberer für die Vereinigten Staaten Verantwortung trägt, erlebt Basel alljährlich auch die Feier einer sog. „Nachprimiz“ wenigstens einer der in Gricigliano geweihten Neupriester: So durften die Basler Gläubigen an einem Sonntag im November des vergangenen Jahres in der vollkommen überfüllten Kapelle der St.-Antonius-Kirche einem von dem Neupriester, Abbé T. Guillard, gesungenen feierlichen Amt beiwohnen, um dann seinen Primizsegen zu empfangen. Auch in diesem Jahr wird Basel wieder von einem der im Institut Neugeweihten besucht werden, der selbstverständlich auch den von allen so sehr begehrten Primizsegen erteilen wird!

Ein weiterer herausragender Anlaß zu besonderer Freude war die Hochzeit eines bekannten Basler Musikverlegers und DJ’s in der herrlichen Barockkirche des Marienheiligtums Madonna del Sasso in Locarno: Mit besonders freundlicher und großzügiger Erlaubnis des Priors des dortigen Kapuzinerklosters konnte Abbé Wiener die Ehe des Basler Bräutigams mit seiner Tessiner Braut einsegnen und danach ein Amt zelebrieren, das musikalisch von Verwandten und Freunden des Brautpaares, die als professionelle Musiker tätig sind, und zu denen auch die aus Frankreich stammende Organistin des Institutes in Basel zählt, begleitet wurde.

Apostolische Tätigkeit

Neben zahlreichen Hausbesuchen und Einzelgesprächen mit Gläubigen geben Abbé Wiener auch regelmäßige geistliche und katechetische Vorträge Gelegenheiten dazu, die Lehre der Kirche und die Spiritualität des Institutes vorzustellen. Auch in Zukunft dürfen die Gläubigen darauf vertrauen, daß das gute Einverständnis zwischen dem Klerus in Basel und dem Institut eine fruchtbare Seelsorge ermöglicht. Schon jetzt verbindet Abbé Wiener mit dem neuen Pfarrer von St. Antonius, H.H. Jan Bernadic, ein gutes persönliches Verhältnis. Insgesamt darf das Institut auch in Basel sicher hoffnungsvoll auf die Fürsprache seiner Patrone vertrauen, indem es in Treue und Verläßlichkeit die Arbeit im Weinberg des Herrn tut.

Abbé Wiener übersetzt die Predigt

Amerika, Amerika …

Das Institut in der Neuen Welt und ein grosses Projekt in Wisconsin

Als unser Generalprior seinem Generalvikar Msgr. Schmitz eröffnete, er sei auch zum neuen Oberen des Instituts für die Vereinigten Staaten vorgesehen, war die Überraschung echt. „Zu neuen Ufern…" mußte hier im wahrsten Sinne des Wortes aufgebrochen werden. Eine große und nicht einfache Aufgabe war in Angriff zu nehmen, denn das Institut unterhält in des USA mittlerweile bereits drei große und mehrere kleine Apostolate, die insgesamt mehrere tausend Gläubige im überlieferten Römischen Ritus versorgen.

Viele Apostolate

Rockford in Illinois, Greenbay und Cashton in Wisconsin sind nur einige der Aufgabenbereiche, über die wir nach und nach im einzelnen berichten werden. Unsere Abbés Brian Bovee, Andreas Hellmann, Richard von Menshengen und Oliver Meney stehen dort mit unermüdlichem Einsatz für die Gläubigen zur Verfügung und sind von Msgr. Schmitz sehr geschätzte Mitbrüder und Mitarbeiter. Da unsere Apostolate ständig wachsen und viele Berufungen aus Amerika sich ankündigen, kann man mit Recht sagen, daß das Institut auch in den Vereinigten Staaten sehr gefragt ist. Die drei amerikanischen Seminaristen, die kürzlich eingekleidet worden sind, werden sicher in der Zukunft nicht unter „Arbeitsmangel" zu klagen haben. Ein weites Feld apostolischer Betätigung liegt vor uns!

Der Bischof von Rockford beim sakramentalen Segen

Unsere Kirche in Rockford

Gerne nehme ich alle Opfer auf mich, um Priester zu werden, Gott und den Menschen zu dienen!

Matthew Talarico, einer unserer amerikanischen Seminaristen

Liebe zur Liturgie

Einer der Altäre bei der großen Fronleichnamsprozession

Die Liebe einer immer größeren Zahl von Nordamerikanern zur klassischen Römischen Liturgie ist überall spürbar. Von Sonntag zu Sonntag können unsere Priester den Zuwachs der Gläubigen, die in die überlieferte lateinische Messe kommen, leicht feststellen. Obwohl oder gerade weil die USA selbst nicht auf sehr viele Jahrhunderte geschichtlicher Tradition zurückblicken können, ist vielen bewußt, wie wichtig die ungebrochene Anknüpfung an die liturgische Überlieferung der Kirche ist, die die „Tridentinische Messe“ bietet. In einem Land der großen Flexibilität, wo alles ständig im Fluß ist und manche Unsicherheit das Leben bestimmt, suchen die Menschen nach einem Fixpunkt für ihr geistliches Leben. Diesen ruhenden Pol finden sie in der überlieferten Feier der hl. Messe. Dabei ist die Stille, die Sammlung, der Charakter des Geheimnisvollen und Mystischen, das die lateinische Sprache, die feierlichen Riten und die Schönheit der klassischen Liturgie ausstrahlt, für sie äußerst anziehend. Die oberflächliche Aussage, der man manchmal hierzulande hinsichtlich der „alten“ Liturgie begegnet, nämlich das banale „Da versteht man ja nichts!“, strafen die Amerikaner Lügen. Kaum einer von ihnen „versteht“ die Sprache der Kirche im oberflächlich-philologischen Sinn, aber sie verstehen doch alle mit Geist und Sinn, daß das Opfer Christi hier in jener geheimnisvoll-dichten Fülle dargebracht wird, aus der die Tradition von Jahrtausenden spricht. Die immer volleren Kirchen unserer Apostolate sprechen für sich selbst …

Die große Prozession am 8. Dezember zum Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariens

Ein grosses Projekt

Unser zur Zeit größtes Vorhaben in den USA entwickelt sich in Wausau, einer etwa 50000 Einwohner umfassenden Stadt in Wisconsin, unweit des Michigansees. Dort ist dem Institut vor einiger Zeit eine große neugotische Kirche aus der Zeit der Jahrhundertwende des vorigen Jahrhunderts anvertraut worden. Der hochwürdigste Bischof von La Crosse, Msgr. Raymond L. Burke, in dessen Diözese die Stadt liegt, ist dem Institut schon seit langem sehr zugetan. In der Diözese durften wir die erste Niederlassung des Institutes in des USA überhaupt im Jahre 1994 eröffnen. Seit dieser Zeit hat Exzellenz Burke, der auch schon in Gricigliano geweiht hat, uns sein gleichbleibendes Vertrauen geschenkt. Daher war er glücklich, uns „St. Mary's Catholic Church" in Wausau zur Seelsorge an den dem Ritus von 1962 verbundenen Gläubigen übergeben zu können.

Außenansicht von St. Mary's in Wausau

Leider ist die äußerlich beeindruckende Kirche bei einem Brand in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts im Inneren ganz zerstört und in einem wenig passenden Mischstil wieder hergerichtet worden. Doch die Vorsehung hat bereits Abhilfe geschaffen, so daß wir die Kirche der Schönheit der Liturgie angemessen restaurieren können. Ein Wohltäter des Institutes, der in St. Mary's getauft worden ist, hat es mit einer von ihm gegründeten Stiftung ermöglicht, das Innere und die Umgebung der Kirche völlig zu erneuern. Bereits jetzt gibt es sehr schöne Blumengärten, die auch von außen den Schöpfer, dem in der Kirche gehuldigt wird, preisen sollen. Außerdem hat der Wohltäter einen großen Anbau im passenden Stil ermöglicht, der Alten und Behinderten die Gelegenheit geben wird, durch einen Aufzug in die Kirche zu gelangen und so an der überlieferten hl. Messe teilzunehmen.

Ein Kleinod der Gotik

Damit aber der klassischen Römischen Liturgie ein wirklich angemessener Rahmen verliehen wird, hat die Stiftung ein für die heutige Zeit einzigartiges Vorhaben begonnen. Die herrlichen spätgotischen Altäre einer deutschen Schloßkirche sollen nämlich mit allen Gemälden und Schnitzereien in vergrößerter und leicht abgeänderter Form kopiert werden. Den Hochaltar wird dabei eine gotische Figur aus dem Jahre 1470 schmücken, die die Unbefleckt Empfangene Jungfrau und Gottesmutter Maria, die die Patronin der Kirche ist, auf besonders innige Weise darstellt. Zwölf Apostelfiguren, eine gotische Kommunionbank, eine Kanzel, ein geschnitztes Chorgestühl und viele andere ausgesuchte Teile werden das Bild vervollständigen. Durch die Großzügigkeit eines sehr gläubigen Amerikaners wird der klas-

sischen Liturgie ein Hintergrund gegeben, der allen, die St. Mary's in Zukunft besuchen, zeigen wird, daß Liturgie und Kirchbau eine Einheit „zur größeren Ehre Gottes" sind. Schon jetzt haben wir in unserem Apostolat in Wausau nicht nur ein reiches liturgisches Leben, sondern auch viele Konversionen oder Bekehrungen zum katholischen Glaubensleben. Je mehr auch für die Sinne sichtbar wird, daß Gott der Mittelpunkt der Kirche und der Welt ist, desto mehr Menschen finden zu ihm zurück.

Natürlich wird es noch lange dauern, bis das umfangreiche Restaurationsvorhaben abgeschlossen sein wird. Mit Ihrem Gebet hoffen wir aber, am 8. Dezember 2002 den Diözesanbischof zu einem feierlichen Einweihungsamt im überlieferten Ritus in Wausau begrüßen zu dürfen. Sollten Sie sich für dieses Projekt noch weiter interessieren, so werden wir Ihnen auf Anfrage gerne ein kleines Büchlein in englischer Sprache zusenden, in dem die gesamten Arbeiten vorgestellt werden. Im weiteren Verlauf werden wir aber ohnehin noch über die Fortschritte in diesem Apostolat berichten können.

Schon jetzt aber scheint allen klar, daß in Wausau ein für amerikanische Verhältnisse einzigartiges Heiligtum entsteht, das Menschen aus dem ganzen weiten Lande anziehen wird. Die Unbefleckt Empfangene Gottesmutter, die neben ihrem königlichen Sohne die Patronin des gesamten Instituts ist, hat uns in Wausau greifbar geholfen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten haben wir jetzt dort ein Apostolat, dessen Zukunft eine Bedeutung nicht nur für Wisconsin, sondern für das lebendige amerikanische „Latin-Mass-Movement" als solches verspricht.

Entwurf der neuen Kircheneinrichtung

Ein Geschenk Gottes

Predigt von Kardinal Medina Estevéz zur Priesterweihe im Institut Christus König und Hoherpriester

„Mit dieser feierlichen Zelebration nach dem ehrwürdigen Ritus, der seit vielen Jahrhunderten und bis zur Erneuerung durch das Zweite Vatikanische Konzil in Kraft war und auch heute noch in dieser Kommunität legitimer Brauch ist, möchte die Kirche diese Diakone an der Gnade und der Sendung des Priesteramtes teilhaben lassen, zur Ehre der heiligen und unteilbaren Dreifaltigkeit und im Dienste des Volkes Gottes.

Wir wollen zunächst an einige Merkmale des katholischen Priestertums erinnern, sowohl zur Erbauung dieser unserer Brüder als auch zur Lehre für die Gläubigen und um in uns Priestern Jesu Christi das Wissen um die Bedeutung unserer eigenen Priesterweihe, die nun schon einige Zeit zurückliegt, wieder aufleben zu lassen.

Wir müssen uns zuallererst bewußt sein, daß niemand selbst die Initiative ergreifen kann, um Priester zu werden: Es ist ein Geschenk Gottes! Die Antwort liegt in der Gnade Gottes und in der auf uns gefallenen Wahl: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, daß ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt. Dann wird der Vater euch alles geben, um was ihr ihn in meinem Namen bittet“ (Joh 15,16). Warum hat der Herr uns erwählt? Wir können nur sagen, daß unsere Erwählung Ausdruck der Barmherzigkeit Gottes ist, ein Zeichen seiner Weisheit und der Beweis seiner Liebe. Die Oration des heutigen Tages drückt es negativ aus: „Nullis meis meritis – ohne mein Verdienst“. Das Priestertum als Geschenk verweist somit auf die Überzeugung unserer Unwürdigkeit und Unvollkommenheit, aber zugleich auf die Macht der Gnade Gottes, der wieder einmal das Unscheinbare und in den Augen der Welt Geringgeschätzte wählt, um die Sinnlosigkeit des Hochmutes zu beweisen (vgl. 1 Kor 1, 26-30). Jeden Tag muß der Priester wie auch alle Gläubigen in tiefster Überzeugung die Worte des Zenturios wiederholen: „Domine non sum dignus! – Herr ich bin nicht würdig!“ (Mt 8, 8; Lk 7,6). Und alle Priester haben diese Worte immer wieder wiederholt, auch die Heiligsten unter ihnen. Die priesterliche Würde darf niemals Gegenstand selbstgefälliger Genugtuung oder Eitelkeit werden, denn – wie es der hl. Paulus sagt – wenn wir alles empfangen haben, wie könnten wir Eitelkeit zeigen, als ob wir selbst die Ursache oder der Ursprung dieser Würde wären (vgl. 1 Kor 4, 7).

Seine Eminenz hält die Homilie

Nach dieser Betrachtung über den Ursprung unserer Berufung, wollen wir unsere Aufmerksamkeit nun darauf richten, daß unser Amt ein Dienst ist.

Der Herr erinnert uns mit seinem Beispiel ständig daran: „Ich bin nicht gekommen, mich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und mein Leben zu geben zur Erlösung für viele“ (Mt 20, 28; Mk 10,45). „Ich aber bin unter euch wie ein Diener“ (Lk 22,27). Vor vielen Jahrhunderten bezeichnete der heilige Gregor der Große sein Amt angesichts der Anmaßung eines Patriarchen von Konstantinopel auf wundervolle Weise als „Servus Servorum Dei – Diener der Diener Gottes“. Wir sind also keine „Fürsten“ noch „Herren“ und auch keine „Gebieter“: Wir sind Diener Gottes und des Volkes Gottes, das unser Herr Jesus Christus durch das Opfer seines kostbaren Blutes wiedergewonnen hat. Wir gehören nicht mehr uns selbst, denn wir haben unser Leben dem Herrn zum Geschenk gemacht: Er ist der wahre Eigentümer all dessen, was wir sind und können. Wir sind nicht mehr die Herren unserer Zeit, denn sie gehört der Kirche. Wir sind nicht mehr die Herren unserer Tätigkeiten, denn sie sind häufig durch die Anordnungen unserer Oberen bestimmt, die uns die Orte und Zeiten für die Ausübung unseres priesterlichen Dienstes vorgeben werden.

Ein Diener besitzt keine Habe, denn er begnügt sich mit dem, was für die Ausübung seines Dienstes notwendig und nützlich ist; ein Diener ist arm, denn er bindet sich nicht an einen bestimmten Ort noch an Personen. Wir sind nur an den allerheiligsten Willen des Herrn gebunden. Ein Diener verläßt frohen Herzens einen angenehmen oder zufriedenstellenden Ort, um sich dorthin zu begeben, wohin ihn der Wille des Herrn durch die Stimme seiner rechtmäßigen Oberen ruft. Wir dürfen nicht klagen, wenn die Gläubigen uns verzehren, denn unser Ideal besteht darin, wie ein Brandopfer aufgebraucht zu werden, für das Wohl unserer Brüder und die Ehre des Herrn.

Die Dienstbereitschaft zeigt uns, daß unser Dienst nicht dafür gedacht ist, uns das zu geben, was uns gefällt, sondern um die Tätigkeiten auszuüben, die unsere Oberen – erster unter ihnen der Bischof unserer Diözese – uns anvertrauen. Unser Ministerium ist immer als „Providi cooperatores“ der Anordnungen der Bischöfe zu betrachten, die das Abbild unseres Herrn in ihrer Teilkirche sind. So wie der Bischof ei-

nerseits die Charismen und Gaben seiner Presbyter respektieren soll, müssen diese ihrerseits stets demjenigen treu bleiben, der mit seinen Vorzügen und Einschränkungen den Herrn in seiner Fülle vertritt.

Ich möchte nun auf einige Umstände unseres priesterlichen Dienstes eingehen.

Zunächst fordert der Herr von uns, daß wir den Dienst des Wortes Gottes in den verschiedenen, von den Traditionen und Umständen geforderten Formen ausführen. Die Verkündigung des Wortes ist nicht eine Übung rein menschlicher Weisheit, sondern die Predigt des Evangeliums des Heils in Christus, das „den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit, aber für uns, die wir berufen sind, Gottes Weisheit ist“ (1 Kor 1, 24). Unser Dienst des Wortes ist nicht das Resultat eines Kalküls oder die Erwartung irdischer Vorteile, sondern er steht immer unter dem Zeichen der apostolischen Freiheit und Lauterkeit, um das zu sagen, was der Welt nicht gefällig ist, denn sie weigert sich, Jesus Christus zu empfangen und ihn als Herrn und König anzuerkennen (vgl. Joh 1, 10 f.). Unser Dienst des Wortes muß im Rahmen der kirchlichen Tradition geschehen, genährt von der Heiligen Schrift und gelenkt von der lebendigen Lehre der Kirche, insbesondere der des Bischofs von Rom, der nach dem Willen Gottes das Amt des Nachfolgers des Apostels Petrus wahrnimmt und so der Bewahrer der Verheißung Jesu an jenen Apostel ist, der von ihm als sichtbares Oberhaupt der ganzen Kirche, Garant der Einheit und sein Stellvertreter auf Erden eingesetzt worden ist. Wir dürfen nicht übersehen, daß die Treue zum Dienst des Wortes in ihren verschiedenen Formen dazu führt – und immer dazu führen wird, daß zahlreiche Jünger des Herrn das Martyrium erleiden, sowohl durch einen gewaltsamen Tod als auch durch andere, verfeinerte Arten der Verfolgung, die in manchen Fällen noch schmerzhafter als der Tod selbst sind. Die „Vorsichtigen“ jedoch, die Freunde des Taktierens, die Anbeter des geringeren Übels haben sich dem Martyrium entzogen. All diese werden die Möglichkeit finden, den Götzen Opfer darzubringen, um so ihr Gewissen mit Argumenten zu beruhigen, welche die Kluft zwischen Gut und Böse verschwinden lassen sollen. „Verbum Dei non est alligatum“ – das Wort Gottes aber kann man nicht fesseln (2 Tim 2, 9).

Der Höhepunkt unseres Dienstes aber besteht gemäß der ständigen Lehre der Tradition in der Feier der heiligen Liturgie der Kirche, vor allem der Sakramente, und erhaben

unter diesen steht das Heilige Meßopfer. So wie der Dienst des Wortes als prophetischer Dienst bezeichnet werden kann, so ist der Dienst der Zelebration des Kultes typisch priesterlich. Der Priester in persona Christi capitis und auch als Stellvertreter der Kirche, nicht durch Ermächtigung noch durch Wahl, sondern weil sie der Leib des Herrn ist, dessen lebendiges Werkzeug der Priester ist, bringt dem dreieinigen Gott das einzigartige Opfer Christi dar, das einmal für alle Ewigkeit am Kreuz vollzogen worden ist und das auf sakramentale und nicht im geringsten verminderte Weise jedes Mal, wenn auf dem Altar die allerheiligste Eucharistie zelebriert wird, gegenwärtig wird. Mit dem Priestertum hat der Herr die volle Wirksamkeit der Sakramente für das Heil der Kirche gewährleisten wollen. In der Liturgie verschwindet der Priester in gewisser Weise, um hier und durch ihn die Gegenwart und Tätigkeit des höchsten, einzigen und ewigen Priesters Jesus Christus, unseres Herrn, hervortreten zu lassen. Jeglicher Kult der menschlichen Persönlichkeit muß verschwinden, um durch den Schleier der Demut des Dieners wie der Zeichen der Liturgie denjenigen hindurchscheinen zu lassen, der Anfang und Ende, Alpha und Omega ist, der einzigartige Erlöser, der absolute Bezugspunkt und der Maßstab aller Dinge und aller im Licht des Glaubens getroffenen Entscheidungen.

Unter den Sakramenten, die der Priester spendet, muß ganz besonders das Sakrament der Buße oder Versöhnung erwähnt werden. Den Sünden der reumütigen Gläubigen lauschen und sie mit Barmherzigkeit empfangen, ihre Gewissen mit einem dem Evangelium entnommenen weisen Rat erleuchten und ihnen die sakramentale Vergebung gewähren, ist eine konkrete und privilegierte Form der Verkündigung der Frohen Botschaft, des Rufes zur Umkehr, der Freude ob der wiedergefundenen Gottesfreundschaft und des in Christus wiederhergestellten Lebens, um durch seine Gnade wieder eine reine, heilige und wohlgefällige Gabe im Antlitz der allerheiligsten Dreifaltigkeit zu werden (vgl. Röm 12, 13). All das wird uns zugleich als Personen, die Objekt der Liebe Gottes sind, wie auch als Glieder des Leibes Christi – der Kirche – zuteil.

Liebe Brüder, heute empfangt ihr vom Herrn ein großes Geschenk, das für eure Heiligung und dadurch zum Dienst an den Gläubigen bestimmt ist. Dieses Geschenk wird euch einerseits ohne euer Verdienst gegeben, stellt aber zugleich eine Verpflichtung mit sehr hohen Ansprüchen dar. Möge derjenige, der euch diese Gnade gewährt, euch in der Ausübung eures priesterlichen Dienstes so beistehen, daß er am Tage eures Todes zu euch sprechen kann: „Komm, du frommer und getreuer Knecht, gehe ein in die Freude deines Herrn“ (Mt 25,21-23; Lk 19,17).

Auf die Fürsprache der allerseligsten Jungfrau Maria, der Mutter Gottes und Mutter der Kirche, gewähre uns der Herr, daß uns unser Glaube bis zum letzten Augenblick des Pilgerweges zum Hause unseres Vaters erhalten bleibe! Amen.“

Unsere verstorbenen Freunde und Wohltäter

Pietro Kardinal Palazzini,

ein gütiger Freund und Förderer des Instituts, wurde am 11. Oktober 2000 vom Herrn in die Ewigkeit abberufen. Kardinal Palazzini, der der Kirche treu und mutig als Moraltheologe, Sekretär der Kleruskongregation und schließlich Präfekt der Kongregation für die Heiligsprechungen gedient hat, war dem Institut und seinen Gründern von Beginn an verbunden. Wir haben seiner in unserem Seminar in einem feierlichen Requiem gedacht.

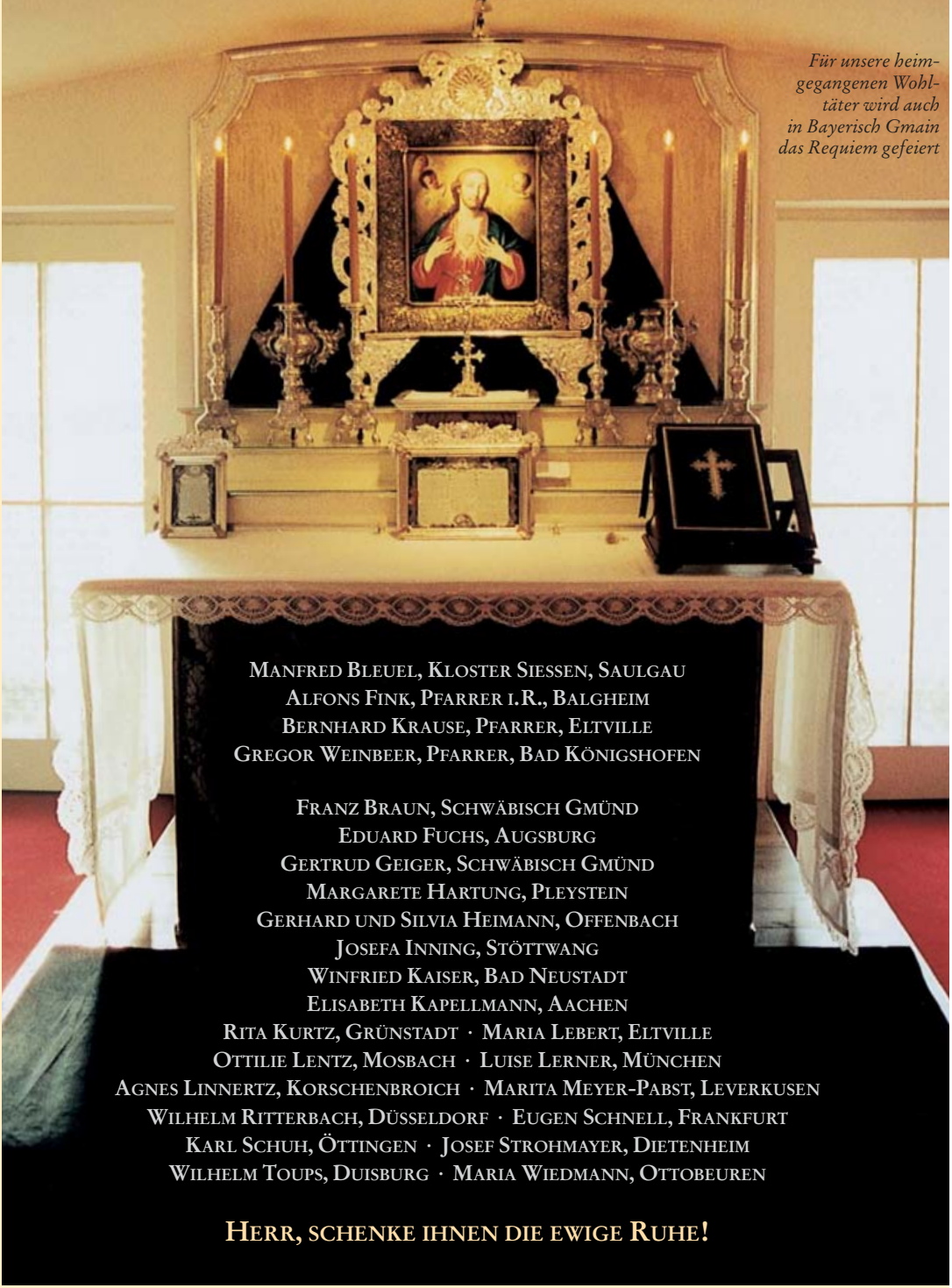
Prälat de la Lande d'Olce,

jahrelanger selbstloser Mitarbeiter des Heiligen Stuhls in der Kongregation für die Bischöfe, wurde als persönlicher Freund unserer Gründer eine Säule unseres Seminarlebens. Alle 14 Tage kam er aus der Ewigen Stadt, um als geschätzter Beichtvater vieler Seminaristen dem Institut zu helfen. Obwohl er wegen seiner unverbrüchlichen Treue zur ganzen katholischen Wahrheit viel zu leiden hatte, ist er mit immer gleichbleibender Güte ein allzeit treuer Diener der Kirche gewesen. Er verstarb am 11. März 2001 in Rom, nachdem er sein langes Leiden für unsere Seminaristen aufgeopfert hatte. Sein Beispiel wird unvergessen bleiben.

„Mein Leben war Dienst an den Priestern" – dieses Wort auf dem Sterbebild unseres lieben

Fräulein Maria Fleissner,

verstorben in München am 10. Februar 2001, faßt ihre Person und ihr Leben zusammen. Als jahrelange gute Seele im Haushalt des Stadtpfarrers Max Zistl an St. Peter in München ist sie vielen Menschen bekannt geworden. Ihre Großzügigkeit hat dem Institut in Deutschland den Beginn ungeheuer erleichtert; ihre Hilfe und ihr Gebet sind immer für uns da gewesen. Wir haben ihrer in einem feierlichen Requiem gerne gedacht und tun das besonders, wenn wir an hohen Festen den Kelch Prälat Zistls, den sie uns aus seinem Erbe übergeben hat, bei der Feier der heiligen Geheimnisse benutzen.



Für unsere heimgegangenen Wohltäter wird auch in Bayerisch Gmain das Requiem gefeiert

Manfred Bleuel, Kloster Siessen, Saulgau
Alfons Fink, Pfarrer i.R., Balgheim
Bernhard Krause, Pfarrer, Eltville
Gregor Weinbeer, Pfarrer, Bad Königshofen

Franz Braun, Schwäbisch Gmünd
Eduard Fuchs, Augsburg
Gertrud Geiger, Schwäbisch Gmünd
Margarete Hartung, Pleystein
Gerhard und Silvia Heimann, Offenbach
Josefa Inning, Stöttwang
Winfried Kaiser, Bad Neustadt
Elisabeth Kapellmann, Aachen
Rita Kurtz, Grünstadt · Maria Lebert, Eltville
Ottilie Lentz, Mosbach · Luise Lerner, München
Agnes Linnertz, Korschenbroich · Marita Meyer-Pabst, Leverkusen
Wilhelm Ritterbach, Düsseldorf · Eugen Schnell, Frankfurt
Karl Schuh, Öttingen · Josef Strohmayer, Dietenheim
Wilhelm Toups, Duisburg · Maria Wiedmann, Ottobeuren

Herr, schenke ihnen die ewige Ruhe!

Sollte jemand vergessen worden sein, bitten wir um Nachricht.

Italien

Erzdiözese Florenz
Mutterhaus und Seminar

Institut Christus König
Villa Martelli,
Via di Gricigliano, 52
I-50069 LE SIECI (FI.)

Msgr. Dr. Gilles WACH, Generalprior
Abbé Dr. Philippe MORA, Regens d. Priesterseminars

Tel.: (0039) 055 830 9622
Fax: (0039) 055 836 3067
E-mail: icrss@centroin.it
Homepage: www.icrsp.com

Liturgie
Hl. Messen:
Sonntag 09.30 Uhr Hochamt
Werktag 11.45 Uhr

Erzdiözese Rom

Chiesa di Gesu e Maria
Via del Corso, 45
I-00185 Rom
Tel./Fax: (0039) 06 5327 0600

Liturgie
Hl. Messe:
Sonntag 10.00 Hochamt

Schweiz

Diözese Basel

Kandererstraße 23,
(c/o Frau Nellie Kocher)
CH-4057 BASEL
Tel. und Fax: (0041) (0)61
692 8105

Bankverbindung
Institut Christus König und Hoherpriester
(Pro Sacerdotibus e.V.)
UBS Basel CHF-Kto.
233/575.555.01G
EUR-Kto. 233/575.555.60K
für Apostolat Basel (Pro Fide)
UBS Basel Kto. 233.621.625.40M

Liturgie
Hl. Messen:
Kirche St. Antonius;
Sonn- und Feiertag 08.30 Uhr
Herz-Jesu-Freitag 18.00 Uhr

Frankreich

Diözese Montpellier

Sekretariat Institut Christus
König und Hoherpriester
Villa Sainte Christine, 354,
rue du Pioch de Boutonnet
F-34090 MONTPELLIER
Tel.: (0033) (0)467 401 028
Fax: (0033) (0)467 022 744
E-mail: ICRSP_montpellier@
hotmail.com

Liturgie
Hl. Messen:
Sonn-u.Feiertag 10.30 Uhr,
Werktag 08.00 Uhr

Chapelle Ste. Rita
2, bis place Garibaldi
F-34500 BEZIERS
Tel.: (0033) (0)467 724 680
(0033) (0)467 022 744

Liturgie
Hl. Messen:
Sonntag 10.30 Uhr,
Herz-Jesu-Freitag 18.30 Uhr
Mittwoch 17.00 Uhr Rosenkranz

Diözese Versailles

Eglise Saint Louis du Port-Marly
38, rue de Paris
F-78230 LE PECQ
Tel.: (0033) (0)134 515 653
Fax: (0033) (0)134 612 305

Liturgie
Hl. Messen:
Sonntag 10.00 Uhr Hochamt,
11.45 Uhr Messe mit Orgel
18.30 Uhr stille Messe
(außer Feiertag)
Werktag 09.00 Uhr u. 18.30 Uhr

Diözese Nizza

Chapelle des Pénitents Rouges
12, rue de la loge
F-06300 NIZZA
Tel.: (0033) (0)493 850 290
Fax: (0033) (0)493 850 731

Liturgie
Hl. Messen:
Sonntag 10.00 Uhr
Werktag 18.30 Uhr (Sommer),
18.00 Uhr (Winter)

Diözese Diözese Le Mans

26, rue Paul Ligneul
F-72000 LE MANS
Tel.: (0033) (0)243 280 876
Fax: (0033) (0)243 870 354

Diözese Lille

Ecole N.D. de Fatima
201, Chemin de la Patinerie
F-59930 LA CHAPELLE
D'ARMENTIÈRES
Tel./Fax: (0033) (0)320 441 741

Liturgie
Hl. Messen:
Sonntag 10.30 Uhr
Werktag 07.15 Uhr,
Freitag 15.30 Uhr

Diözese Cahors

La Garrigue Haute
F-46600 BALADOU
Tel./Fax: (0033) (0)565 373 051

Liturgie
Hl. Messe täglich 11.45 Uhr

Diözese Tulle (siehe Cahors)

Eglise de Cornil
F-19150 CORNIL

M. l'abbé Bernard LUCIEN
Place de l'Eglise
F-482500 ESPARSAC
Tel./Fax: (0033) (0)5 63 65 25 48

Österreich

Erzdiözese Salzburg

Institut Christus König
und Hoherpriester
Haus Maria Immaculata
Gasteg 21,
A-5760 MARIA ALM
Tel.: (0043) (0)6584 7743
Tel.: (0043) (0)6584 7743-11

Bankverbindung:
(Gesellschaft zur Förderung
christlichen Kulturguts)
Raiffeisenverband Salzburg,
BLZ 35000, Konto 51904

Liturgie
Hl. Messe: Sonntag 16.00 Uhr

Deutschland

Erzdiözese München und Freising

Institut Christus König
und Hoherpriester
Konvent Herz Jesu
Feuerwehrheimstraße 40
D-83457 BAYERISCH GMAIN
Tel.: (0049) (0)8651 97310
Fax: (0049) (0)8651 9731-33
E-mail: email@institut-christus-koenig.de

Bankverbindung
(Pro Sacerdotibus e.V.)
LIGA München,
BLZ 750 903 00,
Konto 221 8577

Liturgie
Sonn- und Feiertag
08.45 Uhr Laudes,
09.30 Uhr hl. Amt
werktags
07.30 Uhr Laudes,
08.00 Uhr hl. Messe
Täglich 18.00 Uhr Vesper,
18.30-19.30 Uhr Anbetung
m.euch.Segen

Diözese Trier

St. Antoniushaus,
Neunkircherstr. 71
D-66780 REHLINGEN-NIEDALTDORF
Tel.und Fax: (0049) (0)6833 894 565

Liturgie
Hl. Messen:
Sonntag 07.00 Uhr,
werktags 06.45 Uhr
Anbetung Sonntag 14.00 Uhr,
werktags 16.30 Uhr

Belgien

Diözese Tournay

N.D. du Bon Vouloir,
Rue Déwèz
B-7021 HAVRE
Tel.: (0033) (0)608 347 671
Fax: (0033) (0)658 75 149

Spanien

Erzdiözese Madrid

Senda del Infante 16 B - 2° Piso A
E-2835 MADRID
Tel./Fax: (0034) (0) 9 13 76 30 35

Liturgie
Hl. Messen:
Ermita: Montag, Freitag,
Samstag 19.30 Uhr
Kapelle: Sonntag 12.00 Uhr,
Mittwoch 19.30 Uhr
Oratorium: Dienstag und
Donnerstag 20.30 Uhr

Afrika

Mission in Gabun

Maison Ste Thérèse de
l'Enfant Jésus
B.P. 17
MOUILA, GABUN
Tel.: (00241) 861 432

Liturgie
Hl. Messen:
Sonntag 08.00 Uhr u. 10.00 Uhr
Werktag 07.30 Uhr

Maison Bienheureux
Daniel Brottier
B.P. 51
MAYUMBA, GABUN
Tel.: (00241) 835 126

Liturgie
Hl. Messen:
Sonn- u.Feiertag
Mission 08.30 Uhr
Bana 10.30 Uhr
Bilanga 16.30 Uhr
Werktag Mission 07.15 Uhr

Brasilien

Diözese Anapolis

Catedral Bom Jesus
c.p. 204
CEP 75025 - 050
ANAPOLIS - GO BRASIL
Tel.: (0055) 629 749 337
(0055) 623 242 428

U.S.A.

Diözese Lacrosse

Institut Christus König
und Hoherpriester
Priorat Unserer Lieben Frau von
der Unbefleckten Empfängnis
26384 County Highway U.
CASHTON,
WI 54619-9757 U.S.A
Tel.: (001) 608 823 7992
Fax: (001) 608 8237 274
Homepage: http://www.institute-christ-king.org
E-Mail: Inst.Christ.King@-centurytel.net

Priorat z. hl. Erzengel Michael
St. Mary's
408 Seymour St
WAUSAU, WI 54403
Tel.: (001) 715 842 9995
Fax: (001) 715 848 5615
E-mail: stmarys@gte.net

Liturgie
Hl. Messen:
Sonntag 09.30 Uhr
Mo. bis Mi., Fr., Sa. 08.00 Uhr
Donnerstag 19.00 Uhr

Diözese Rockford

Priorat Unserer Lieben Frau
vom Heiligsten Herzen
St. Mary's Shrine
517 Elm Street
ROCKFORD IL 61102 U.S.A
Tel.: (001) 815 968 0866;
(001) 815 965 5971
Fax: (001) 815 965 6029
E-mail: icrbat@ix.netcom.com

Liturgie
Hl. Messen:
Sonntag 09.00 Uhr
Werktag 06.45 und 12.00 Uhr
Samstag 08.00 Uhr

Diözese Green-Bay

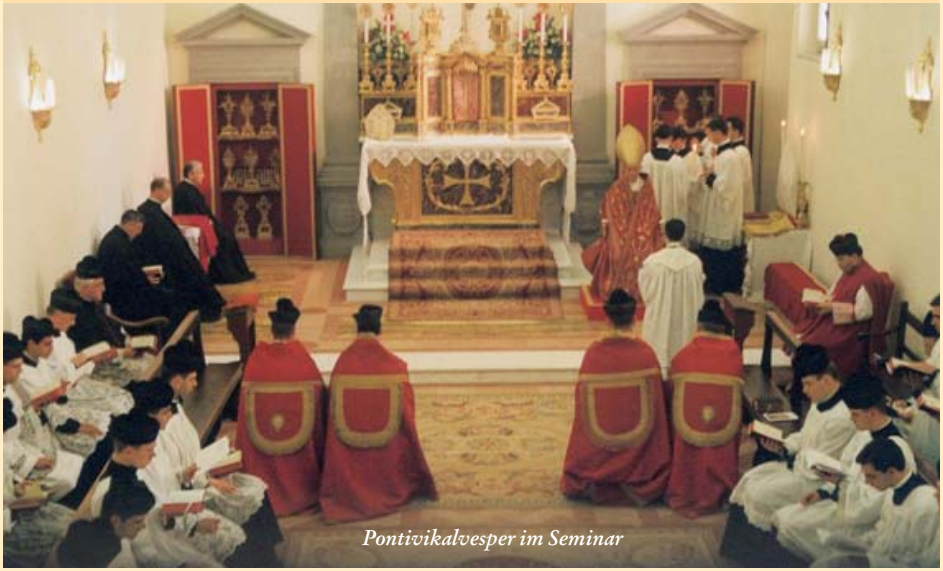
St. Joseph's Chapel
1502 Mc Cormick St.
GREEN BAY WI 54301 U.S.A
Tel.: (001) 920 437 9660
Fax: (001) 920 437 5154

Liturgie
Hl. Messen:
Sonntag 08.00 Uhr u. 10.00 Uhr

Liturgie und Gebet

„Die Sendung Christi und des Heiligen Geistes, der in der sakramentalen Liturgie der Kirche das Heilsmysterium verkündigt, vergegenwärtigt und mitteilt, setzt sich im betenden Herzen fort. Die geistlichen Väter vergleichen zuweilen das Herz mit einem Altar. Das Gebet nimmt die Liturgie während und nach ihrer Feier in sich auf und eignet sie sich an. Selbst wenn das Gebet „im Verborgenen“ geschieht (Mt 6,6), bleibt es *Gebet der Kirche* und Gemeinschaft mit der heiligen Dreifaltigkeit. Wir treten in das Gebet ein wie in die Liturgie: durch die enge Pforte des *Glaubens*. In den Zeichen der Gegenwart des Herrn suchen und ersehnen wir sein Angesicht. In ihnen wollen wir sein Wort hören und es bewahren. Der Heilige Geist lehrt uns, die Liturgie in Erwartung der Wiederkunft Christi zu feiern; so erzieht er uns zum Gebet in der *Hoffnung*. Das Gebet der Kirche und das persönliche Gebet stärken in uns die Hoffnung. Besonders die Psalmen mit ihrer konkreten und reichen Sprache lehren uns, unsere Hoffnung auf Gott zu setzen: „Ich hoffte, ja ich hoffte auf den Herrn. Da neigte er sich mir zu und hörte mein Schreien“ (Ps 40,2). „Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und allem Frieden im Glauben, damit ihr reich werdet an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes“ (Röm 13,13).“

Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 2655–2657



Pontivikalvesper im Seminar

Institut Christus König und Hoherpriester · Konvent Herz Jesu
Feuerwehrheimstraße 40, D-83457 Bayerisch Gmain

Tel.: (0049) (0)8651 97310, Fax: (0049) (0)8651 9731-33
email@institut-christus-koenig.de

Bankverbindung
(Pro Sacerdotibus e.V.), LIGA München, BLZ 750 903 00, Konto 221 8577